

Es gibt viel zu tun: Beirat bleibt dran

EV-Bericht vom 18.4.24

EV-Serie „Auf dem Prüfstand“: Beirat Ü60 beleuchtet Pflegesituation und altersgerechtes Wohnen in Emsdetten



EMSDETTEN. Der Beirat Ü60 hat sich in der Serie „Auf dem Prüfstand“ vielen Themen rund um das Wohnen und Leben im Alter gewidmet. Im heutigen neunten und abschließenden Teil ziehen die aktiven Seniorinnen und Senioren ein Fazit.

Die Arbeitsgruppe „Politische Gespräche“ im Beirat Ü60 hat sich seit Februar 2024 ausführlich mit der Situation der Pflege für ältere Menschen in der Stadt Emsdetten befasst. Dazu fanden Gespräche mit den Betreibern von Pflegeeinrichtungen und den Verantwortlichen des Kreises Steinfurt statt. Zudem gab es Informationsaustausch-Treffen mit der Bundes seniorenvertretung, Teilnahmen an Foren, die auf Kreisebene angeboten wurden, sowie eine Terminanfrage beim Arbeits- und Sozialminister von NRW, Karl-Josef Laumann.

„Ziel dieses Prozesses war, bzw. ist eine Bestandsaufnahme der vorhandenen Pflegekapazitäten mit Blick auf die demografische Entwicklung in den kommenden Jahren, bzw. Jahrzehnten“, erklärt der Beirat. Wobei es Tatsache sei, dass der Bevölkerungsanteil der Menschen von über 60 Jahren inzwischen bei etwa einem Viertel liege – und dieser Trend laut jüngsten Auswertungen auch in der Kategorie der zu Pflegenden deutlich zunehme.

Dies begründe sich allein durch die weiter steigende Lebenserwartung und den „oft unverhältnismäßig frühen Renteneintritt von Erwerbsfähigen“.

Als allgemein festzuhaltendes Fazit wird durch die Arbeitsgruppe „Politische Gespräche“ im Beirat Ü 60 festgestellt, dass die derzeit vorhandenen Pflegekapazitäten – gemeint sind stationäre Pflegeeinrichtungen und ambulante Dienste – zwar gerade noch ausreichend sind, eine weitere Belastung ohne deren Ausbau und Erweiterung jedoch nicht möglich scheint. In übereinstimmenden Aussagen der Beteiligten wirke sich dabei das Defizit beim Personal bedeutend drastischer aus als die ebenfalls unzureichende Zahl von Immobilien.

„Dies ist eine Erkenntnis, die sich auf das gesamte Bundesgebiet bezieht und die letztlich zum Erfordernis führt, dass das seit drei Jahrzehnten bestehende komplexe Pflegesystem zu prüfen und gegebenenfalls in der Struktur und der Finanzierung völlig neu zu gestalten wäre. Dazu würden zum einen die Zuständigkeiten neu zu ordnen sein, und zum anderen müsste die Differenzierung der Pflege- und Betreuungsarten sowie die Absicherung der Teilhabe älterer Menschen am gesellschaftlichen Leben optimal gestaltet werden.“

Nach wie vor sei die Pflegeplanung und deren Durchführung den Bundesländern zugewiesen, wobei es hier erhebliche Unterschiede gebe. „Hilfreich wäre es, die Kommunen durch gesetzliche Regelungen stärker einzubinden oder vorrangig in die Verantwortung zu nehmen, da hier der Kontakt zu den Menschen und ihren Bedürfnissen unmittelbar möglich wird und sich ein altengerechtes Wohnen individueller umsetzen ließe“, fordert der Beirat.

Wichtig sei dabei eine angemessene rechtzeitige Beratung, „wobei sowohl das Ehrenamt als auch Verwaltungen und soziale Dienste zusammenarbeiten sollten“.

Mehrfach hat der Beirat in der EV-Serie konkret auf die Bedeutung der Prävention hingewiesen: „Mangelnde Teilhabe am gesellschaftlichen Leben, Verlust an Lebensqualität, Vereinsamung und Kontaktängste führen verfrüht zur Isolation und zu unterschiedlichen Formen von Demenz und zum Status des Pflegefalls. Um dies zu verhindern, wäre eine Stärkung der mobilen Sozialdienste wichtig. Regelmäßige Hausbesuche, eine individuell ausgerichtete Freizeitgestaltung und Gruppenarrangements können dafür sorgen, dass ältere Menschen weiter Teilhabe erfahren und an ihrem Wohnort verbleiben können“, erklärt er.

Unübersehbar sei – trotz deutlich rückläufiger Zahlen – der Anteil der Pflegearbeit durch Angehörige und durch den betroffenen Familien nahestehende Personen. „Ohne deren Einsatz wäre das aktuelle Pflegesystem rettungslos überlastet. Das heißt, dass hier unbedingt eine klare finanzielle Besserstellung erfolgen und die Kontinuität und Qualität dieser letztlich freiwilligen sozialen Leistung durch entsprechende Pausen erhalten und adäquat vergütet werden muss“, fordern die aktiven Senioren weiter. „Nur wer übermäßig von der schweren Pflegeaufgabe entlastet wird, kann ihr langfristig mit Geduld und Großzügigkeit gerecht werden.“

Die Arbeitsgruppe „Politische Gespräche“ im Beirat Ü60 hat in den Beiträgen viele Schwerpunkte genannt, die unmittelbar zu beraten und zu verbessern sind. Dazu gehören die mögliche Integration von Arbeitskräften aus anderen Staaten, die sinnvolle Einbeziehung der Künstlichen Intelligenz, die Prüfung und Umsetzung individueller Wohnformen und andere Maßnahmen.

Andererseits gehe es darum, das Image der Altenpflege weiter aufzuwerten. „Wer in diesem Bereich einen Beruf ergreift, muss durch die Gesellschaft eine entsprechende Anerkennung erfahren. Altenpflege – und damit sind sämtliche Tätigkeiten dieser Sparte gemeint, also auch Sozialdienste, Reinigungs- und Hilfsarbeiten – kann kreativ sein, zumal die Menschen der Altersgruppe Ü60 weder stumpf- noch starrsinnig sind“, wird der Beirat Ü60 deutlich.

Dies alles müsse zudem unter dem Gesichtspunkt gesehen werden, dass Altwerden und Pflegebedürftigkeit keine statischen Erscheinungsformen sind. Das medizinische und soziale Niveau sind in Deutschland so hoch wie in kaum einem anderen Land. Menschen, die sich derzeit ein oder zwei Jahrzehnte vor dem Renteneintritt befinden, haben also die Chance, später ein Lebensniveau vorzufinden, das ihnen ein angenehmes Altern mit vielen Varianten der gesellschaftlichen Teilhabe ermöglicht.

Insofern beruhe die Forderung nach einer gesicherten, anspruchsvollen Versorgung der älteren Menschen keineswegs auf den egoistischen Motiven der derzeitigen Generation Ü60. „Sie soll vielmehr allen zugutekommen, und daher ist ihre Umsetzung auch die Sache aller Menschen in diesem Land.“ „Die Untersuchungen zum Thema werden fortgesetzt“, verspricht der Beirat. Zunächst erfolgten die Auswertungen mit den städtischen und politischen Gremien und den lokalen Einrichtungen.

